

Haben die Taufe und das Abendmahl irgendeinen Platz in der gegenwärtigen Dispensation von der Gnade Gottes?

Für jemanden, der jahrelang in der Gnade Gottes geschwelgt hat, andererseits aber erkannt hat, dass die Gnade im Herzen des Gläubigen liebenden Gehorsam hervorbringt, ist es höchst erschütternd, die kindischen und albernen Hetzreden der Ultra-Dispensionalen zu lesen, die gegen die christlichen Ordnungen wettern, als ob deren Einhaltung in irgendeiner Weise der Freiheit der Gnade widerspräche. Sie beharren darauf, dass Paulus nach Apostelgeschichte 28 ein neues Amt offenbart wurde und dass dieses Amt nur in den so genannten Gefängnisbriefen vorkommt, und machen viel Aufhebens von der Tatsache, dass wir in diesen Briefen keine eindeutige Anweisung über die Taufe der Gläubigen oder die Einhaltung des Abendmahls haben.

Wir haben bereits deutlich gesehen, dass Paulus selbst leugnet, dass ihm nach seiner Gefangenschaft eine neue Offenbarung zuteil wurde, sondern darauf besteht, dass das Geheimnis genau die Botschaft war, die er bereits allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens verkündet hatte. Es war nur ein Teil des ganzen Ratschlusses Gottes, den er den Ephesern lange vor seiner Verhaftung verkündet hatte. Diese Brüder versuchen durch eine sophistische Argumentation zu beweisen, dass die Taufe nur zu einer früheren Dispensation gehörte und in gewisser Weise verdienstvoll war, als ob sie in sich selbst eine rettende Tugend hätte, dass aber seit der vollständigen Offenbarung der Dispensation der Gnade kein Platz mehr für die Taufe ist, weil sich die Bedingungen für die Erlösung geändert haben. Dieses Argument darzulegen, bedeutet nur, seinen Irrtum aufzudecken.

Eines muss ganz klar sein: Niemand wurde jemals in irgendeiner Dispensation auf einer anderen Grundlage als dem vollendeten Werk Christi gerettet. In allen Zeitaltern vor dem Kreuz hat Gott die Menschen durch den Glauben gerechtfertigt; in allen Jahren danach sind die Menschen auf genau dieselbe Weise gerechtfertigt worden. Adam glaubte Gott und wurde mit einem Fell bekleidet, ein Bild dafür, dass man in Christus zur Gerechtigkeit Gottes wurde. Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dennoch wurde er danach beschnitten; aber diese Beschneidung, sagt uns der Apostel, war nur ein Siegel der Gerechtigkeit, die er durch den Glauben hatte. Und während der gesamten alttestamentlichen Dispensation, so sehr die gesetzestreuenden Juden auch die Beschneidungsordnung beachteten und glaubten, dass sie an sich einen rettenden Wert habe, blieb sie doch in Gottes Augen, wie am Anfang, nur ein Siegel der Gerechtigkeit, die er zuschrieb, wenn es echten Glauben gab. Die Schwierigkeit mit vielen, die so denken wie diese Bullingeraner, besteht darin, dass sie den Unterschied zwischen dem liebenden, treuen Gehorsam eines hingebungsvollen Herzens und einem gesetzlichen Gehorsam, der Gott dargebracht wird, als wäre er an sich verdienstvoll, nicht zu verstehen scheinen. Niemand wurde jemals durch die unter dem Gesetz dargebrachten Opfer gerettet, denn es ist nicht möglich, dass das Blut von Stieren und Böcken die Sünde wegnehmen kann. Dennoch wurden überall dort, wo in Israel echter Glaube herrschte, die Opfer aufgrund der Unterweisung durch das Wort Gottes dargebracht, und in diesen Opfern wurde das Werk Christi ständig dargestellt.

Als Johannes der Täufer auf dem Weg der Gerechtigkeit kam, forderte er die Menschen auf, ihre Sündhaftigkeit und ihr gerechtes Verlangen nach dem Tod durch die Taufe zu bekennen, und so lesen wir, dass die Zöllner und Sünder Gott recht gaben, indem sie sich taufen ließen mit der Taufe des Johannes. Es gab kein Verdienst in der Taufe. Sie war die von Gott eingesetzte Art und Weise, ihre Sündhaftigkeit und ihr Bedürfnis nach einem Retter anzuerkennen. Deshalb wird sie eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden genannt. Sie waren wie verschuldete Menschen, die ihre Schuldscheine dem göttlichen Gläubiger übergaben. Mit einem Schuldschein werden keine

Schulden bezahlt, aber es ist ein Schuldanerkenntnis. Die Taufe Christi war einfach seine Bestätigung all dieser Schuldscheine. Als er zu Johannes, der ihn daran hindern wollte, sich taufen zu lassen, sagte: "Lass es jetzt so geschehen; denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen!", war es, als ob er sagte: "Auf diese Weise verpflichte ich mich, jede gerechte Forderung des Thrones Gottes für diese bekennenden Sünder zu erfüllen." Und das hatte er sicher im Sinn, als er drei Jahre später ausrief: "Aber ich muss mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie drängt es mich, bis sie vollbracht ist!" (Lukas 12,50). Am Kreuz begegnete er den Forderungen der Gerechtigkeit und erfüllte so den Sinn seiner Taufe.

Die christliche Taufe hat ihren Anfang in der Auferstehung. Es war der auferstandene Christus, der im Begriff war, verherrlicht zu werden, der seine Apostel beauftragte, nicht nur zu den Juden hinauszugehen, noch ein zweites Angebot des Reiches zu verkünden, wie manche sagen, sondern das Evangelium zu den Menschen aller Nationen zu tragen und diejenigen, die sich zum Glauben bekannten, auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen. Wir sehen, dass sie dies in den ersten Tagen der Kirche buchstäblich taten, wie in der Apostelgeschichte berichtet wird. Wo immer das Evangelium gepredigt wird, ist die Taufe damit verbunden, nicht als Teil des Evangeliums, denn Paulus sagt deutlich: "Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen", sondern als äußerer Ausdruck des Glaubens an das Evangelium. Es ist in der Apostelgeschichte offensichtlich, dass dies etwas unterschiedlich dargestellt wird, je nachdem, ob die Botschaft an Juden gerichtet ist, die in einer äußeren Bundesbeziehung zu Gott stehen, oder an Heiden, die dem Bund der Verheißung fremd sind. Paulus nennt diese beiden Aspekte des einen Evangeliums das Evangelium der Beschneidung und das Evangelium der Unbeschnittenheit. Der Jude, der bereits Mitglied eines Volkes war, das bis zum Kreuz als in einer Bundesbeziehung mit Gott stehend anerkannt war, wurde aufgefordert, sich taufen zu lassen, um sich vor dieser ungewollten Generation zu retten. Das heißt, er trat sozusagen aus der Nation heraus, beanspruchte nicht länger ein nationales Privileg und war dennoch dem nationalen Gericht ausgesetzt. Bei dem Heiden war es anders. Er wurde einfach aufgefordert, an das Evangelium zu glauben, und wenn er es glaubte, seinen Glauben in der Taufe zu bekennen. Und das gilt bis zum Ende des Zeitalters, wie unser Herr selbst in den letzten Versen von Matthäus 28 deutlich erklärt hat. An dieser Reihenfolge hat sich nie etwas geändert.

Es wurde behauptet, dass die Taufe des Heiligen Geistes die Wassertaufe ablöste, aber die Schrift lehrt genau das Gegenteil. Kornelius und sein Haus wurden mit dem Heiligen Geist getauft, als sie dem von Petrus gesprochenen Wort glaubten. Aber der Apostel, der sich an seine jüdischen Brüder wendet, fragt sofort: "Wer kann das Wasser verbieten, dass nicht auch diese getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben wie wir?" Und sie wurden sogleich im Auftrag des Herrn Jesus getauft, was der Ausdruck "im Namen von" beinhaltet. Dies war keine verdienstvolle Handlung. Es war ein gesegnetes und kostbares Privileg, das dieser heidnischen Gemeinde aufgrund ihres Glaubens an Christus zuteil wurde.

Es ist eingewendet worden, dass der Apostel Paulus selbst die Taufe auf die leichte Schulter nimmt und eigentlich froh war, dass er in Korinth nicht viele getauft hatte. Es ist sicherlich eine höchst fragwürdige Art der Exegese, die jemanden zu einer solchen Aussage verleiten würde. In der Apostelgeschichte, wo wir von Paulus' Dienst in Korinth lesen, wird uns gesagt, dass viele Korinther hörten, glaubten und sich taufen ließen. Paulus hat nicht selbst getauft, außer in einigen wenigen Fällen, aber er hat sicherlich gesehen, dass es getan wurde, und der Heilige Geist zitiert den Bericht offensichtlich mit Zustimmung. Warum hat Paulus dann in 1. Korinther 1 Gott gedankt, dass er so wenige getauft hat? Die Antwort ist ganz klar. Weil die Korinther viel von

menschlichen Führern hielten, und er sah die Tendenz, sich der Menschen zu rühmen. Er wusste, dass, wenn viele von ihnen von ihm getauft worden waren, sie sich unter den herrschenden Bedingungen wahrscheinlich damit brüsten würden, dass er, der Heidenapostel, sie getauft hatte. Aber weit davon entfernt, die Taufe auf die leichte Schulter zu nehmen, zeigt er ihnen, wenn er sie für ihren sektiererischen Geist tadelt, dass der einzige Name, der es wert ist, gepriesen zu werden, der Name desjenigen ist, durch dessen Autorität sie getauft worden waren.

Was die verschiedenen umstrittenen Schriftstellen in Römer 6,3.4; Kolosser 2,12; Epheser 4,5 und Galater 3,27 betrifft, wo die Taufe erwähnt wird, ohne dass eindeutig angegeben wird, ob es sich um die Wasser- oder die Geisttaufe handelt, so ist zumindest eine Sache völlig klar. Die Wassertaufe ist notwendigerweise impliziert, denn die Geisttaufe ist nur ein bildlicher Ausdruck, und die Wassertaufe war die Handlung, auf der das Bild beruhte. Dies wird in der ersten Erwähnung der Geisttaufe deutlich. "Ich", sagt Johannes, "taufe euch mit Wasser" (das war damals die eigentliche wörtliche Taufe), "es kommt aber einer, der stärker ist als ich...; der wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen." Es ist nicht die buchstäbliche Taufe mit dem Heiligen Geist. Es ist kein wörtliches Feuer, sondern ein bildliches. Wenn man sich dies nur vor Augen hält, gibt es keine Verwirrung. Die Wassertaufe stellt sowohl das Begräbnis als auch die Auferstehung dar. Darauf stützt Paulus seine Unterweisung in Römer 6 und Kolosser 2,12. Die Wassertaufe kennzeichnet also die Zugehörigkeit zu Christus durch das Bekenntnis und ist daher der Grundgedanke in Galater 3,27, obwohl die Menschen erst durch die Geistestaufe tatsächlich mit Christus verbunden werden.

Über die Stelle in Epheser 4 ist viel gestritten worden, aber ohne die Bedeutung der Wassertaufe besonders hervorzuheben, ist es ganz offensichtlich, dass die Stelle keinen Sinn hätte, wenn nicht sowohl die Wassertaufe als auch die Taufe mit dem Geist gemeint wäre. Lassen Sie mich versuchen, dies deutlich zu machen. In den ersten Versen fordert der Apostel die Gläubigen in Ephesus und natürlich alle Christen auf, der Berufung, zu der sie berufen sind, würdig zu sein, und er betont, wie wichtig es ist, sich zu bemühen, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren. Dann erklärt er diese Einheit als eine siebenfache Einheit. In Vers 4 hebt er drei besondere Dinge hervor: ein Leib, ein Geist und eine Hoffnung. Es steht außer Frage, dass der Geist hier den Leib formt, und der Geist formt den Leib durch das, was an anderer Stelle die Taufe des Geistes genannt wird. In Vers 5 haben wir dann ein weiteres Trio: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. Hier haben wir, wie mir scheint, nicht eine Verdoppelung dessen, was wir bereits in Vers 4 hatten, sondern etwas, das mehr nach außen gerichtet ist. Ein Herr, an den wir glauben; ein Glaube, den wir bekennen; und eine Taufe, mit der wir unsere Zugehörigkeit zu diesem Herrn und diesem Glauben zum Ausdruck bringen. In Vers 6 haben wir Gott selbst als den Vater aller, den Gründer dieser gesegneten Einheit.

Ohne darüber streiten zu wollen, ob der Begriff "eine Taufe" sich auf die Geisttaufe oder auf die Wassertaufe beschränkt, ist es doch klar, dass er zumindest die Wassertaufe einschließt. Kein Mensch bekennt seinen Glauben an Christus allein durch die Taufe mit dem Heiligen Geist, denn Millionen sind mit dem Heiligen Geist getauft worden, und doch weiß die Welt nichts davon. Andererseits haben natürlich viele den Glauben an Christus, die nie mit Wasser getauft wurden, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass nach den Anweisungen des Herrn die Wassertaufe dem Bekenntnis zu Christus folgen sollte. Der Herr hat diese Anweisung niemals aufgehoben, und wenn Menschen dies versuchen, so ist das nichts anderes, als menschliche Autorität an die Stelle der göttlichen zu setzen.

Es wurde die Behauptung aufgestellt, dass alle fleischlichen Ordnungen durch das Kreuz

abgeschafft wurden, also auch die Taufe und das Abendmahl. Diese Behauptung ist jedoch bereits widerlegt, da die christliche Taufe erst kurz vor der Himmelfahrt des Herrn gegeben wurde und das Abendmahl dem Apostel Paulus lange nach der Himmelfahrt Christi durch eine besondere Offenbarung vom Himmel gegeben wurde (1. Korinther 11: 23, 24). In einem Abschnitt wie Hebräer 6,1.2 irgendeinen Hinweis auf die christliche Taufe hineinzulesen, ist eine so kolossale Ignoranz, dass sie nicht einmal eine Antwort verdient. Der Apostel bezieht sich hier eindeutig auf das Judentum im Gegensatz zum Christentum. Die "Lehre von den Taufen" ist die Lehre von den Waschungen nach dem Gesetz.

Für den, der den Herrn Jesus Christus liebt, kann die Taufe nichts Gesetzliches sein. Sie ist einfach der freudige Ausdruck eines dankbaren Herzens, das seine Identität mit Christus in Tod, Begräbnis und Auferstehung anerkennt. Viele von uns blicken auf den Moment zurück, in dem wir so getauft wurden, als eine der kostbarsten Erfahrungen, die wir je gemacht haben.

Nicht alle Ultra-Dispensationalisten lehnen das Abendmahl ab, aber diejenigen, die starr an die Gefängnisepisteln gebunden sind und praktisch keine andere Bibel haben, legen diese gesegnete Verordnung auf dieselbe schroffe Weise beiseite, wie sie die Wassertaufe abtun. Man sagt uns, dass in einer geistlichen Dispensation kein Platz für äußere Observanzen ist. Und doch treffen sich diese Brüder merkwürdigerweise zu Gottesdienst und Gebet, und zwar sehr häufig am ersten Tag der Woche, obwohl sie fast geschlossen leugnen, dass dies der Tag des Herrn ist. Sie bestehen darauf, obwohl der Heilige Geist selbst den Begriff geändert hat, dass der Tag des Herrn mit dem Tag des Herrn identisch ist; und so ist die Einhaltung des ersten Tages der Woche für sie einfach eine grobe Gesetzlichkeit. Stellen Sie sich vor, Sie würden sich von allen heiligen Privilegien des Tages des Herrn trennen, mit der Begründung, es sei ein Zeichen höherer Geistlichkeit, diesen Tag zu einem gewöhnlichen Tag wie jeden anderen zu machen. Ich weiß, dass einige als Autorität dafür die Worte des Paulus in Römer 14,5 zitieren: "Dieser hält einen Tag höher als den anderen, jener hält alle Tage gleich; jeder sei seiner Meinung gewiss!". Aber eine Untersuchung des gesamten Abschnitts, in dem dieser Vers steht, wird deutlich machen, dass der Apostel sich hier auf die jüdischen Unterscheidungen zwischen reinem und unreinem Fleisch und zwischen heiligen und gewöhnlichen Tagen bezieht, und er möchte, dass die nichtjüdischen Gläubigen sogar das Recht empfinden ihrer jüdischen Brüder in diesen Angelegenheiten respektieren. Der aufgeklärte Christ schätzt natürlich in einem sehr realen Sinne jeden Tag gleich, das heißt, jeder Tag ist der Ehre Gottes gewidmet, aber das bedeutet nicht, dass er keinen Unterschied macht zwischen Tagen, an denen er an den gewöhnlichen Aktivitäten der Welt teilnimmt, und dem ersten Tag der Woche, der weitgehend für geistliche Übungen reserviert ist. Wir haben Menschen gekannt, die sich ihrer Freiheit, wie sie es nannten, rühmten, die am Vormittag des Tages des Herrn am christlichen Gottesdienst teilnahmen und den Nachmittag mit Golfspielen oder anderen weltlicheren Tätigkeiten verbrachten, und dies unter dem Vorwand einer höheren Geistlichkeit als die derjenigen, die angeblich gesetzlich sind, weil sie die Stunden des ganzen Tages entweder für ihre eigene geistliche Erbauung oder für den Segen anderer nutzen.

Es ist seltsam, dass viele, die darauf bestehen, dass es keine Verordnungen oder Gebote gibt, die mit der Dispensation der reinen Gnade verbunden sind, in ihren Gottesdiensten Sammlungen durchführen und die Menschen auffordern, wie für den Herrn zu geben, um ihren Dienst zu unterstützen. Logischerweise sollten sie den Menschen sagen, dass das Geben legal ist und zur alten Dispensation gehört, aber keinen Platz in der gegenwärtigen Zeit hat, in der wir nur empfangen, aber nichts zurückgeben! Die bereits erwähnte Stelle in 1. Korinther 11 macht deutlich, dass der Apostel Paulus seine Unterweisung über die Einhaltung des Abendmahls nicht von den Zwölfen erhalten hat, sondern dass sie ihm durch eine besondere Offenbarung vom

Himmel gegeben wurde, was zeigt, welchen wichtigen Platz es in diesem Zeitalter einnimmt. Wer es wagt zu lehren, dass seit der Gefangenschaft des Paulus das Abendmahl nicht mehr gefeiert werden soll, obwohl der Heilige Geist gesagt hat: "sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt", der macht sich einer groben Verdrehung der Schrift schuldig.

Die heiligsten Stunden, die viele von uns je erlebt haben, waren die, die wir mit unseren Glaubensbrüdern am Tisch des Herrn verbracht haben, um in dem gebrochenen Brot und dem ausgegossenen Wein die Erinnerung an den Tod unseres Erlösers zu erkennen und so auf neue Weise in die Wirklichkeit einzutreten und sie sich anzueignen, von der die Symbole sprechen. Man mag uns für rechtmäßig halten, weil wir uns weigern, auf Geheiß einiger unserer selbsternannten Verfechter der reinen Gnade auf solch kostbare Privilegien zu verzichten, aber wir erinnern uns daran, daß " die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, auf daß wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnend, besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus," und bis er kommt, durch seine Gnade, an ihn zu denken auf dem Weg, den er selbst bestimmt hat.

Quelle:

[Das Wort der Wahrheit falsch geteilt](#)

Der Ultra-Dispensationalismus im Licht der Heiligen Schrift geprüft